

Ein unangenehmer Reisegenosse.

Als ich neulich eine größere Reise antreten wollte, war ich mir wohl wie glücklich, auf dem Bahnsteig meinen Freund Fritz Oster zu treffen. Ich reise sehr ungern allein, und Fritz Oster ist ein ganz lustiger Bruder, wie man ihn sich garnicht besser als Gefährten auf einer langweiligen Reise wünschen kann. Im mer heiter und bei Humor, ist er stets zu allerlei Scherzen aufgelegt. Ich jubelte daher auf, als Oster mir sein Reiseziel nannte: eine Station vor meiner Endstation.

Du, da werden wir aber unterwegs fidel sein! rief ich vergnügt aus und erinnerte ihn daran, wie er einmal bei einer gemeinsamen Fahrt in den Hatz soviel Ungelegenheiten hatte, daß beinahe alle Passanten des Zuges auf ihn aufmerksam wurden und ihm zuletzt zum Abschied ein brauendes Hoch ausbrachten.

Damit wird's vielleicht heute nichts werden! sagte Oster lachend.

Weshalb, was ist denn los? fragte ich besorgt. Hast du nicht wohl? Hast du eine unangenehme Reise vor?

Das durchaus nicht! Ich bin sogar in bester Stimmung, ich fahre zum höchsten meiner Schwäger. Aber, denke dir, es geht mir fatal. Da treffe ich neulich in einem Restaurant einen Menschen, offenbar einen Geisteskranken, der mich da anspricht, behauptet, er sei mein Bruder, und mich gar nicht loslassen wollte. Er hat mich so belästigt, daß ich das Lokal schließlich verlassen mußte.

Da, das braucht dich doch jetzt nicht mehr mißmutig zu machen! Ja, denke dir, ich hatte den Kerl schon längst wieder vergessen, da löse ich mir nun eben unten an der Kasse eine Fahrkarte, und wen sehe ich plötzlich hinter mir stehen? Den verrückten Kerl, der mich freudig lachend angrinst und ganz vergnügt ausruft: „Heißt du auch Weg, das ist ja nett!“ Na, ich mache, daß ich auf den Bahnsteig komme. Jetzt sucht er mich vielleicht im Wartesaal. Wenn der mit demselben Zug fährt, dann ist mir die Reise verfallen. Dieser unangenehme Patron belästigt mich in einer Weise, daß ich am liebsten nach Hause telegraphiert hätte, ich komme mit dem nächsten Zug. Aber das geht beim besten Willen nicht!

Fritz Oster sah wirklich, als er dies erzählte, recht verworrt aus, blickte nervös um sich und hielt sich dicht an der Wand, um nicht gleich gehen zu werden.

So komm doch, sagte ich, wir wollen uns jedenfalls Klage suchen, dann verheißt du dich im Abteil hinter mir!

Nein, nein, meinte er, ich muß nicht sehen, wo der verrückte Kerl sich hinsetzt, damit ich dann im letzten Augenblick ein anderes Abteil annehmen kann!

Aber so komm doch, sagte ich und wollte ihn mit fortziehen, aber er weigerte sich, bis er schließlich der Berrückte mit dem Zug da denker auf dem anderen Bahnsteig, der erst eine Viertelstunde später fortfährt!

Aber indem ich das anzeigte, hielt mich Oster beinahe frampfhaft zurück und rief mir flüsternd zu: „Da kommt er ja!“ und verheißte sich hinter mir.

Und ich sah einen Menschen zu kommen, der laufend an allen Abteilen vorbeiging, und da er nun auf diese seine Wunde gerichtet hatte, an uns vorbeiging, während Fritz Oster, mich als Deckung benutzend, immer um mich herumging, sich ängstlich an meinem Heberzieher festhielt, und zwar mit solcher Gewalt, daß er mir dabei zwei Knöpfe abriß.

Er ist vorbei! rief er endlich jubelnd aus und wollte sich aufrichten, als er sich auch sogleich wieder mit dem Ausruf: „Er kommt wieder zurück!“ duckte.

Und kaum hatte er das ausgesprochen, so kam jener auf uns zugerast und sagte ärgerlich: „Aber warum siehst du denn da? Hastest doch schon längst Klage für uns nehmen können!“

„Was wollen Sie denn von mir? Lassen Sie mich in Ruhe!“ rief Oster ärgerlich aus und schüttelte die Behauptung des Menschen, der ihn am Arm angefaßt hatte, energisch ab. „Zucken Sie sich allein einen Platz, ich habe mit Ihnen garnichts zu schaffen!“

Damit drehte er dem Berrückten den Rücken und sagte zu mir: „Komm!“

„Nach doch keinen Uff!“ rief aber jener aus und lachte sich beinahe schief, ließ aber nicht von uns ab, sondern kam gemächlich lachend hinter uns her.

Da legte ich mich denn ins Mittel und sagte: „Aber mein Herr, so gegen Sie doch Ihrer Wege, nehmen Sie sich doch einen Platz. Sie sehen ja, daß der Herr nicht mit Ihnen zusammen reisen will!“

„Das sagt er ja bloß so! Er ist ja mein Bruder!“ rief der Berrückte mir halblaut zu, als ob er mir ein Geheimnis verraten wollte, er tut ja nur so —

„Na, ja, ja! Ich glaube schon!“ begutigte ich den armen Teufel, denn ich dachte mir, einen Berrückten muß man in seinem Bahn verlassen, sonst kann er sehr unangenehm werden. Nehmen Sie sich nur einen Platz! Er wird dann schon nachkommen!“

Und ich hatte dann auch den Erfolg, daß jener sich wirklich einen Platz suchte. Ich eilte dann meinem Freund Fritz Oster nach, den ich in ziemlicher Verzweiflung fand.

„Am liebsten,“ sagte er, „telegraphierte ich wirklich ab, aber meine Eltern würden sich ängstigen und mit Recht ärgerlich sein, denn ich sollte ja schon gestern zu Hause sein. Aber ich kann womöglich die unangenehmen Zwischenfälle hier auf der Reise haben!“

„Rein, nein,“ sagte ich, „komm nur, er hat sich ja jetzt hineingesetzt. Da wird er ja auch wohl drin bleiben!“

Im Grunde genommen war ich durchaus nicht hiervon überzeugt, denn ich sah, daß wohl der Berrückte den Bahnzug bestiegen hatte, aber aus dem Fenster noch immer grinsend und nachschaute.

„Weißt du,“ sagte plötzlich Oster, „nehmen wir in der dritten Klasse Platz, da sind wir vielleicht am sichersten vor meinem Bruder.“ Der ist in der zweiten, und den besseren Platz wird er vielleicht nicht aufgeben wollen seiner fixen Idee zu Liebe!“

So nahmen wir denn in der dritten Klasse Platz. Das war mir freilich nicht sehr angenehm. Ich bin zwar kein solcher Bequemlichkeitsmenschen, daß ich mir sagte, daß man nicht auch in der dritten ganz gut fahren kann, bin auch nicht so von dummen Standesvorurteilen befangen, daß ich etwa glaube, die dritte wäre für mich etwa nicht fein genug. Aber ich dachte nur, um in der dritten zu fahren, hätte ich nicht unnötigerweise dreißig Mark mehr Geld auszugeben brauchen für die zweite Klasse, und ich verwarf die Berrückten, dem ich es zu danken hatte, daß ich nun das Geld unnütz zum Fenster herausgeworfen hatte.

Jedoch suchte mein Freund Fritz Oster die einzelnen Abteile des Durchgangswagens ab und fand nicht gleich die Klasse, die ihm für uns geeignet schien, und schritt langsam in dem schmalen Gang des Durchgangswagens vorwärts.

„Saglich aber drehte er sich um und rief: „Er kommt wieder!“ Damit rannte er mich beinahe um, und wie ich vor mich blickte, kam der Berrückte zur einen Seite des Durchgangswagens herein, den Fritz Oster zur anderen eben verließ, nachdem er mir schnell beim Umreißen die anderen Knöpfe vom Heberzieher gerissen hatte.

„Nun wurde ich aber wütend. „Was wollen Sie eigentlich von dem Herrn!“ ranzte ich unseren Verfolger an. „Warum sind Sie denn nicht auf Ihrem Platz geblieben! Sie sehen ja, daß der Herr nichts von Ihnen wissen will!“

„Aber es ist ja mein Bruder!“ rief der aus und lachte dazu ganz gemächlich, „ich will doch mit meinem Bruder zusammen fahren!“

„Na, wenn er doch mit Ihnen nicht fahren will, so lassen Sie ihn doch gehen!“

„Aber er tut ja nur so, als ob er nichts von mir wissen will!“

Mit diesen Worten, die er nur unter Lachen und Grinsen hervorbrachte, wollte er sich auf den Weg machen, meinem Freunde Fritz Oster zu folgen. Aber in dem Augenblick, als er den Waggon verlassen wollte, klopfte der Schaffner die Tür zu und sagte ärgerlich: „Jetzt können Sie nicht mehr heraus, der Zug geht los!“

Da sah ich nun mit dem verrückten Kerl in der dritten Klasse, hatte dreißig Mark unnütz herausgeworfen und war in einer Angst, ich könnte mit dem Menschen, der uns das eingetrocknete bekommen, denn er heftete sich nun an meine Fersen, ich wagte es garnicht, Platz zu nehmen.

„Hätten Sie mich nur gleich herausgelassen!“ sagte er zu mir, und ich antwortete nur: „Warum sind Sie denn nicht geblieben, wo Sie waren!“

Aber er lachte und grinst und sagte: „Na, auf der nächsten Station werd' ich ihn schon erwischen!“

Unterdessen waren die andern Mitreisenden auf uns aufmerksam geworden, manche hatten beobachtet wie Fritz Oster gelassen war, und da der Berrückte immer von seinem „Bruder“ sprach, hielt ich es für richtig, den Einen und Anderen über den Vorfall aufzuklären, schon deshalb, um an den Mitreisenden Schutz zu finden, wenn der Berrückte etwa einen Wutanfall bekommen sollte. Das, trotz jedoch nicht ein, vielmehr lachte er nur immer wie blödsinnig vor sich hin.

So sprach sich die Sache in den Abteilen unseres Durchgangswagens sehr bald herum, und als der Berrückte beim nächsten Aufenthalt des Zuges den Wagen verließ, um seinen „Bruder“ zu suchen, da liefen alle an die Fenster, um die Entwicklung der Angelegenheit zu verfolgen.

Ich ging natürlich auch hinaus, um womöglich mit Oster zusammenfahren zu können, oder wenigstens einen Platz in der zweiten Klasse einzunehmen.

Oster aber schien verschwunden. Er hatte sich, wer weiß wo, gut versteckt. Der Berrückte lief am Zuge entlang, suchte in alle Abteile, und fand ihn nicht; ich setzte mich in einen Durchgangswagen der zweiten Klasse, in den, gerade vor der Abfahrt, auch der Berrückte einstieg.

Nun tat es mir freilich leid, nicht in der dritten geblieben zu sein, umso mehr als jener sogleich wieder zu mir herankam und mir vorwürfe machte, ihn am Aussteigen und der Verfolgung des Bruders gehindert zu haben. Ich suchte ihn von mir abzuschütteln und hätte natürlich meine Mitreisenden für alle Fälle auf über den unangenehmen Reisegenossen. Die waren freilich wenig erbaut über diese Mitteilung und atmeten erleichtert auf, als wir die nächste Station erreichten und der aufbringliche Gejelle den Zug verließ.

Ich eilte zum Fenster; da sprang Fritz Oster aus einem anderen Abteil zweiter Klasse — richtig, es war ja die Station nach der er fahren wollte — eilte auf einen älteren Herrn zu, vermutlich seinen Vater, der ihn zu erwarten schien und ihn zärtlich in die Arme schloß. Gleich darauf schloß dieser ebenso zärtlich auch den „Berrückten“ in die Arme.

Fritz Oster kam zu mir ans Fenster und sagte ganz gemächlich: „Er ist wirklich mein Bruder! Das hätte ich garnicht geglaubt! Du auch nicht, was? Ja, ja, so kann man sich täuschen! Er scheint übrigens nicht verrückt zu sein!“

Ich plagte los vor Lachen, während der Zug abging, und die Mitreisenden lachten auch. Als ich mich zum Fenster herauslehnte konnte ich noch wahrnehmen, daß auch die Fahrgäste der dritten Klasse, die ich ebenfalls über den „aufregenden Vorfall“ orientiert hatte, herzlich mitlachten, denn die Sache, daß ein Berrückter im Zuge sei, hatte sich offenbar schnell verbreitet.

Fritz Oster hatte wieder einmal einen Generalauflauf veranstaltet. Daß dies zum Teil auf meine Kosten ging, war freilich für mich wenig angenehm. Manche der Mitreisenden mochten vielleicht auch mich, da ich ohne Knöpfe am Paletot einherging und in diesem Anzug wohl merkwürdig genug ausah, für den Berrückten unter den drei seltsamen Reisenden halten.

Humoristisches.

Im Gifer.
Junge Gattin (kurz nach der Hochzeit): „Das muß ich dir schon sagen. Ich bin dir ein Geschenk, ein Ring, den Du mir geschenkt hast, er kost' Du überzahlt!“ — Junger Gatte: „So ein niederträchtiger Mensch... mich so zu überfordern. Wo ich mindestens schon vier Belobungsringe von ihm gekauft habe!“

Einwand.
„Sie haben einen Interoffizier zum Schenken Auguste — da muß ich Ihnen kündigen; ich gehöre der internationalen Friedensliga an.“ — „Ach, magdige Frau, er ist ja bloß Hoboist; der schneht auf niemand!“

Gute Jäger.
„Du warst doch gestern mit dem Hater und dem Müller auf dem Anstande; habt ihr auch etwas getroffen?“ — „Rein! Es hat sich kein Stück Hase gelassen... aber a Worsbsey hatten wir, der Hater hat Mundharmonika g'spielt und der Müller Witzeln dazu g'sungen.“

Begreiflich.
Als der Einbrecher in Ihr Zimmer kam, sind Sie sofort unter das Bett gekrochen und haben ihm von da aus zugehört. Sie müssen also den Hater doch beschreiben können!“ — Professor Anglimmer: „Ach hatte leider vergessen, meine Brille mit hinanzunehmen.“

Unsere Beamten.
„Katal, jetzt arbeite mit mein Stellvertreter während meines Urlaubes meine sämtlichen Arbeiten auf, was soll ich nun das ganze Jahr arbeiten?“

Einat und jekt.
Wenn Hindernisse einst im Wege waren — So suchte das Gefährt sie zu umfahren; — Ganz anders heut, denn so ein Schnauferfarren — Pfligt Hindernisse einfach — umzufahren.

Kreditfähigkeit.
Studio: „Donnerwetter, jetzt hab' ich mein Portemonnaie beim Schneiber liegen lassen!“ — „Ist denn so viel Geld darin?“ — „Das ist's ja eben; es ist leider gar nicht drin, außer meiner Bistitenkarte und einem alten Knopf.“

Konsequenz.
Schauspieler (zu seinem Partner, dem Direktor): „Ich verlange, daß das Bühnend, welches ich im zweiten Akte zu verbergen habe, echt ist.“ — Direktor: „Wie Sie wollen. Dann muß aber auch die Ohrreife die ich Ihnen gleich darauf zu geben habe, echt sein.“

Anrede.
Mutter: „Leugne nicht, du schaffst mit einem jungen Mann in der Konditorei und zwar eng umschlungen!“ — Tochter: „Ach, Mama, wir hatten soviel Geföhrenes gegessen — und da war uns so kalt.“

Amtsgeheimnis.
Im Dorfe findet eine geheime Sitzung der Gemeindeverwaltung statt. In ihrem Verlauf gerät der Bürgermeister mit einem der Abgeordneten in einen hitzigen Streit, der so ausartet, daß der Beigeordnete seinen Ortsoberrhaupt eine seltige Ohrreife gibt. Bürgermeister: „Wein das jetzt mit a' geheime Sitzung war“, thät ich Dich verklagen!“

Zu viel verlangt.
„Herr Direktor, Sie könnten mir einen großen Gefallen erweisen! — Herlich gern! Und der wäre?“ — „Verloben Sie sich mit meiner Freundin Laura und heiraten Sie dann mich — damit sie sich recht ärgert!“

Bei Gericht.
„Sie sollen dem Kläger eine Ohrreife gegeben haben, daß er zu Boden fiel! Sie sind ihm wohl feindlich gesinnt?“ — Angeklagter: „Nein, Herr Richter, in dem Fall war' er überhaupt nimmer auf's Land!“

Schwerwiegende Bedenken.
„Barum führen Sie den „Othello“ nicht einmal auf, Herr Direktor? Der müßte doch gewiß ziehen!“ — „Sie haben gut reden! Wenn nicht regelmäßig der betreffende Darsteller die verfluchte Stelle: „Thue Geld in deinen Beutel“ als Gelegenheit benutzen würde, Vorstoß zu verlangen!“

Verunglückt.
Niether: „Und darf man in Ihrem Hause auch Klavier spielen und Hund halten?“ — Wirth: „Aber gemiß gerne.“ — Niether: „So, dann nehmen ich die Wohnung nicht!“

Berschnappt.
Kleiderhändler: „Was, sechzig Kronen für den Anzug ist Ihnen zu teuer? Bedenken Sie doch, der Stoff kostet Geld, dazu das Futter, die Knöpfe, der Macherlohn... wenn ich alles das bezahlen würd', da thät' ich noch Geld aufzehren!“

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Wir sind **Offizielle Agenten** für die Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway sowie für alle Schiffslinien.

MAX HOFFMAN **A. F. SCHIMNOWSKI**
The Dominion Ticket & Financial Corporation,
Established 1910. Limited Incorporated 1918.
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS
Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$570,000.00
676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Farben! Farben!

Der Frühling macht stets Alles neu in der Natur, und auch Sie können Ihr Teil beitragen zur Verschönerung u. Harmonie des Ganzen, wenn Sie Ihrem Haus, den Stallungen und den sonstigen Gebäuden einen neuen Anstrich geben mit unserer

Canada Farbe
Wir haben Farben und Öle für irgendwelche Zwecke

W. F. Hargarten
Apotheker und Drogist **Bruno, Sask.**
N.B. Vergesse nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen

Farmer! Macht Eure Bestellung in 8-pfund Binder-Garn Jetzt!

Verseht Euer Ford Auto mit einer „Safety First“ Steuer-Vorrichtung

OFFICIAL SERVICE STATION FOR
HASSLER & HAY'S (Shock Absorbers)
MASSEY-HARRIS IMPLEMENTS
RUMELY OIL PULL TRACTORS
AND SEPARATORS

LELACHEUR & GREIG
The SERVICE Garage
Main Street HUMBOLDT, SASK.

Pianos, Phonographs, Accordions, Harmonicas, Violins and other Musical Instruments

We are now prepared to fill all your wants in these lines. For **QUALITY CORRECTNESS** and **PRICE** our instruments cannot be excelled by any firm in Canada. With every Piano or Phonograph we give a **LASTING GUARANTEE**, none that is to be good only until the Instrument is once used, but we together with the manufacturers stay by our guarantee for years after. Another point you must bear in mind: you will not have to wait for months in case you need **ANY REPAIRS**, as you will have to with most other machines. We have **ALL REPAIRS CONSTANTLY ON HAND.**

2000 RECORDS to select from. Prices from 20 cts. up. Send for our Catalogues. We will gladly mail it to you.

We have a large stock of **Silverware, Cut Glas, Clocks, Stationary, Religious Books and Pictures, Statues, etc.**

M. I. MEYERS Jeweller and Optician HUMBOLDT

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.